



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste
Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Neunzehende Erwegung und Anred. Von Gottes Güte in Übertragung
und Rechtfertigung des Sünders.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](#)

* * * * *

Seunzehende Erwegung und Anred.

Von Gottes Güte in Übertragung
und Rechtfertigung des Sünder.

Ego sum Pastor bonus. Ich bin der gute Hirt.
Joan. IO. V. 11.

262. **S**nennet sich JESUS Christus den guten Hirten, und er ist es; weilen er seine Schäflein liebet, sie kennet, sie weydet, sie laitet, sie säuberet, sie beschützet von denen Hunden, von denen Dieben, von denen Wölffen; jenes aber, welches mich noch mehr verwunderen macht, ist seine Güte und Liebe; welche er seinen irrrenden Schäflein erweiset: wan eines seiner Schäflein verirret, was thut er? er verlasset es nit; er lässt es nit aus den Augen; er überlässt es nit zum Raub denen Wölffen; nein, sondern er bleibt hinter selbem, folget ihm auf dem Fuß nach, sucht es, er ermalet auch niemahls, noch ruhet, bevor als bis er es gefunden hat, und da er es gefunden, drohet er ihm nit, schändet es nit aus, schlaget es nit, sondern em-

pfanget es mit aller Süßigkeit, um pfanget es, und traget es auf seinen Schultern in den Schaaf-Stall. Meine Zuhörer, ist dises dasjenige, was Gott mit denen Sündern thut; auch jenes, welches er mit uns selbst gethan hat? wie oft seynd wir von ihm abweegs gegangen? omnes nos, quasi oves erravimus, (Isaiae c. 53.) und wie oft hat er uns mit Gedult übertragen/ gesuchet, geruffet, und endlich widerum auf den rechten Weeg zurück gebracht? hat er dises nit auch zu dienen Heil. Ostertägen gehan? an welchen, nachdem er uns mit so grosser Gedult übertragen, und endlich geruffen, und zu seiner Gnad wider gebracht hat? mit was aber vor einer Dancbarkeit haben wir so grosse Lieb vergolten? GOTT weiß, ob wir auch nur daran gedacht haben. Lasset uns also diese kleine

Kleine Steur der Danckbarkeit dem
guten Hirten abstatte, durch Be-
herzigung der höchsten Güttigkeit,
welche er uns selbst Irrgegangenen
erwisen hat: Erstlich da er uns mit
Gedult übertragen; und andertens
da er uns gesuchet; drittens, da er
uns gerechtsamig hat; damit wir
aus einer solchen Betrachtung Be-
weg-Ursach nemmen, ihne zu lieben,
wo nit so vil wir schuldig seynd, min-
dist so vil wir können; die Sach, von
der wir sprechen, ist ein lautere Süß-
igkeit, und eurer Frommkeit höchst
anständig; weßwegen auch wohl-
würdig euer Aufmerksamkeit. Läf-
set uns ansfangen.

Erster Punct.

Wie gütig Gott die Sünder
übertrage.

263. **S**ummum nur nit übel, daß ich
euch für Sünder halte, o-
der darvor halte: ihr habet
gesündiget, das ist, ihr habet die
unendliche Majestät Gottes beley-
diget mit greulichisten Unbildern,
ex genere, ihrer Arth nach, die es
immer absezzen kan, wie da die
Sünd ist; und dises nit nur einmal,
sondern öfters. Was vor ein Gü-
tigkeit Gottes ist es gewesen, die er
auch in eurer Übertragung erwisen
hat; indem er doch so leichtlich sei-
ne Beschimpfungen mit Donner-
Streich, und eurer Zernichtung

hätte rächen können. Der König
Saul hat über alle massen, und bils-
lich die Güttigkeit des von ihm bis-
auf den Tod verfolgten David be-
wunderet; da er ihm hätte ohne
einzige Gefahr das Leben in einer
Höll benemmen können, er ihne ver-
schonet hatte; und deswegen spra-
che er: *Quis enim, cùm invenerit inimicum suum, dimittit eum in via bona,* (1. Reg. 24. v. 20.) dan wer ist, der seinen Feind an-
trifft, und ihn auf einen guten Weeg
hingehen läßet? für wahr gestehen
muß, daß dises eine großmuthige
Eugends-Ubung seye. Gott bes-
fihlet uns mit allem seinen Ansehen,
die Unbildern zu verzeihen, und dis
ist nit genug; er hat die Straff, die
Höll bedrohet deme, der sich rächet,
und kan es nit erhalten. Wir wol-
len uns zu Zeiten rächen auch mit
dem Tod dessen, der uns beleydiget
hat; und wer seynd wohl wir?
seynd wir nit verächtlichste Würm?
was vor Beleydigungen seynd Disse?
seynd sie nit von geringster Wichtig-
keit? wie oft seynd wir beleydiget
worden? auch nur einmahl, und
villeicht mit einer geringen Auf-
merksamkeit, und ohne recht be-
dächtlich entschlossnen Gemüth:
was wird dan vor eine Güttigkeit
diejenige seyen, welche Gott dir er-
wisen hat, da er dir übersehen, und
übertragen hat, nit nur eine, sondern
so vile und schwärzeste seiner unend-
lichen Hochheit mit vollkommener
Auf-

Aufmerksamkeit und gänzlich bedachten Entschluß ihme erwisene Beleydigunge? es hinderte ihne niemand von Nach-Reueung, gestalten deine Nach ihn nit einmahl einen Gedanken kostete; nichts verlehrte, niemand fürchtete, noch jemanden Rechenschaft geben muſte; und gleich lobwürdig ware, wann er strafte, als wan er verzeigte; da er nit minder seine Gerechtigkeit hervor glänzen machte durch Bestrafung, als seine Barmherzigkeit durch gedultigellbertragung? nichts destoweniger hat er das nit gethan, hat dich nit gestraffet, hat dich nit verdammet, noch dir einig anderes Ubel zugesüget.

264. Ja bewundere die Übermaß der Gütekeit. Er hat dir nit nur kein Ubel zugesüget: sondern er hat dich behütet, beschützt, wider allen feindlichen Anfall bewahret, hat auch nit wollen, daß jemand mit dir übel versahre, oder dich beleydige. Du weist, daß, wan ein Mensch in der Sünd ist, er für einen Feind Gottes gehalten werde, und deswegen alle Geschöpff, wan sie künften, würden alle ihre Wuth wider ihn bewaffnen, und würden auf ihne in aller Eyl zu schiessen, selben in Stücken zerreißen: DEus dereliquit eum, persequimini, & comprehendite eum, quia non est, qui eripiat, (Psal. 70. v. 11.) der Herr hat ihn verlassen/ verfolget und ergreiffet ihn; niemand

ist/ der ihn errette: und deswegen hat sich Cain, da er sich der Gnad Gottes des Bruders-Mord halber beraubt gesehen, für verloren gehalten, sich einbildent, daß wer immer ihm begegnete, würde ihn als einen Feind Gottes umbbringen; Ecce ejicis me hodie à facie terræ; omnis igitur, qui invenerit me, occidet me, (Genes. c. 4.) und also wurde es erfolget seyn, wan ihn Gott nit hätte mit einer sondern Vorsehung bewahret. Geswiss ist es, daß der Teuffel, und die wilde Thier, das Feuer, und das Wasser, und alle Element, wan es ihnen zugelassen, oder verordnet wäre, mit allem Gewalt und höchster eyle auf den Sünder zu schiessen würden, die ihrem Schöpferr erwiesene Unbild zu rächen; und also würden sie gethan haben wider dich. Jener Herr aber, welchen du also ungebührlich beleydiget hast, hat solches nit gewolt; ja mit grösster Gütekeit hat er seine Hand aufgestreckt, und hat dich beschützt, und errettet aus so vilen Gefahren, in welchen du dich übrigens befunden hast; und hättest zu grund gehen sollen. Du bist öfters in nächster Gefahr, das Leben zu verleihren auf der Erden, in dem Wasser, auf jener Reiß, in jenem Flus/ bey jenem gäh-abhängigen Orth/ unter jener Zusammenfallung, in jenem Streitt, und in so vilen andern Zufällen, dir selbst bekannt, und unbekannten

(L)

Bes.

Begebenheiten gewesen; und wer ist es gewesen, welcher den Streich hat aufgehalten? wer hat verhindert, daß du nit verwundet, gesquetschet, hart gestossen, erstecket, gestödet worden? wer hat dich bewahret? wer hat dich darvon errettet? die Zufälligkeit? ein Freund? dein Emsigkeit? deinges Glück? Nein, nein, dein guter Gott ist es gewesen, wiewohlen du dazumahl annoch sein Feind gewesen bist, und er dich hätte können, einzig und allein, wan er es gewolt hätte, eires dopleten Tods, des zeitlichen, und des ewigen sterben lassen: Nisi quia Dominus adjuvit me, (kanst du wohl mit aller Wahrheit sagen) paulo minus habicasset in inferno anima mea! (Ps. 23. v. 16.) Wan mir der HERR nit zu Hülff kommen wäre, so hätte mein Seel bey nahe in der Höll gewohnet.

265. Über das, wie oft hat eben dieser deine Fehl-Eritt verdecket, daß mit solche nit kund wurden, entwesders mit deiner Unehr, oder mit Verlust deiner Güter, oder des Lebens? Wehe jenem Meichel-Mörder, wan er der Gerechtigkeit in die Händ gerathete; wehe dir, O ausgelassener Jüngling, wan dein Vatter, wehe dir, O verheyrrathete, wan dein Chemann in Erfahrung jener deiner Gemeinschaft kommete; was vor Grimmen, was vor Ubel würden darauf erfolgen? und du weist wohl, ob die Gefahr

nahend gewesen, und wie wenig es daran gefehlet habe. Wer ist gewesen, der es verhinderet hat? wer hat es verborgen? eben jener Herr, den du so schwärlisch beleydiget hast; ja in allweg diser ist es gewesen, welcher ihm hat lassen dein Chr. Ansehen, dein Leben angelegen seyn. Was beduncket dich von einer so übergrossen Güttigkeit? wurde dein getreuerster Freund, dein liebreichister Vatter was mehrers haben thun können? Höre, es schreibt P. Paulus Segneri in Quad. disc. 20. Rosignoli und undere mehr: Als ein adelicher Jüngling zu Bologna von einem Fremdling in einem gewisen Rauff-Handel ermordet worden, habe sich der Thäter verborgen, ohne daß er wuste, in dem Haß der Mutter des ermordeten zu seyn. Diese hat ihn mit Beyspihl einer wunderbarlich-heldenmuthig-Christlichen Lieb aufgenommen, hat ihn verborgen; hat ihn von der genaist nach ihm suchenden Gerechtigkeit errettet. Dies ist fürwahr ein schöne Tugend-Ubung gewesen, und reden darvon auch bis auf heutigen Tag die Zungen, die Federn schreiben darvon, und kan niemahls zu Genügen nach Würdigkeit gelobet werden. Dies aber hat jene gute Frau nur ein einziges mahl gehan, und sie verhoffte deswegen zugleich für eine wundervürdige Lieb zur Belohnung den Himmel. Aber wie oft hat

hat eben dieses Gott mit dir gethan? und was vor eine Belohnung kunte er erwarten, da er dich von so vilen Übeln behütet, und beschützt hat? Ich will sagen ein erstaunungs-würdige Sach, und bestehet inde-me, daß Gott vorsehe, daß er nit nur von einem vergleichen aus euch keine Danckbarkeit sondern nur alleinig neue Beleidigungen, und noch gröbere Beschimpffungen ihme verheissen könne; wan jene gute Mutter vorgesehen, oder ge-argwohnnet hätte, daß jener von ihr aus denen Händen der Gerech-tigkeit erlöste Todtschläger, mit ei-ner barbarischen Undankbar- und Grausamkeit ihr annoch auf ein neues einen Sohn ermorden, und jenes annoch von dem Blut ihres erstgebohrnen Sohns trieffende Eis-en in eben ihr Herz stossen werde; was gedunket euch, daß sie wurde gethan haben? so heldenmächtig immer ihre Lieb gewesen wäre, kön-net ihr euch bereden, daß sie ihn von jener ihme bevorstehenden Gefahr wurde errettet haben? und nichts destoweniger hat eben dieses unser Gott gethan, welcher nit nur muthaftlich vorsehend, sondern ganz gewiß wissend, daß mancher aus euch von so vilen Feinden und Gefahren behütet, wider ihne sich auf ein neues feindlich vergreissen, ihne durchstechen, mit neuen Sün-den creuzigen werde: Rursum crucifigentes sibi met ipsis filium

Dei. (Hebr. c. 6. v. 6.) abermahl ihnen selbst creuzigend den Sohn Gottes: dessen ungeachtet, hat er euch beschützen, und denen übeln ent-ziehen wollen. Meine Christglau-bige was ist das? und wie müssen es wir benahmen? eine Zärtlichkeit der Lieb? einen Überfluss der Lieb? ein Wunder der Güttigkeit? alles ist zu wenig; und gleichwohl ist dises annoch nit das höchste.

Zweyter Punct.

Wie gnädiglich Gott die Sünder suche, einlade, und zu sich beraffe.

SAs wurdest du sagen, wan 266.
er nit zu friden, dich mit Gedult übertragen, dich beschützt zu haben, dir öfters selbst seine Gnad angetragen, dich der erste gesuchet, dich gerufen hätte? mein Gott! ist es möglich? wer bist du O Herr? und wer seynd die Sünder? du bist Gott, der höchste Herr über alles, der keines Dings vorandthen hat; dise seynd deine, und aufrührische, undankbare, nur aller straffwürdige Knecht. Was also achtest du dich deren selbigen? zu was suchest, zu was rufest, zu was bittest du gleichsam sie? also ist es, was aber liget dir daran, wan sie nit zurück fehren? lasse sie zer-faulen in ihren Lastern, lasse sie sterben in ihren Sünden. Also werden

(2)

He

sie zu grund gehen? ja, gehen sie verloren, was verlohrest du? also werden sie verdammet? ja, werden sie verdammet, wan sie es verdienet, was vor einen Schaden wirst du daraus leyden? hast du vielleicht ihrer vonnöthen? Ach höchste Barmherzigkeit! nicht also dencket unser Gott, welcher mehr Güte für seine Feind, als Liebe ein Vatter für seine Kinder hat: er ist der beleydigte, und gleichwohl suchet und ruffet er dich. David zeigte sich bereit und willig seinem aufrührischen Sohn Absolon zu verzeihen, und ihm das Leben zu schenken, doch aber ist er nit der erste gewesen, ihn zu suchen, und zur Verzeihung einzuladen. Jener gute alte Evangelische Vatter, wiewohlen er gütlich den verschwenderischen, und verführten Sohn empfangen hat, weilen er ihn bei seinen Füssen gedemüthiget gesehen hat, hat er ihm doch kein Einsladungs-Schreiben zu gesändet, noch botten, ohne einzuhalten, seine Gnad ihm anzubiethen abgeschicket. Dieses hat Gott mit uns seinen undankbaren Knechten, seinen aufrührischen Geschöpfen, seinen meineydigen Feinden mit mehr dan väterlichem Herzen gethan: dieses hat er auch zu denen letzten Tägen über alle vorige mahl gethan: er hat es gethan zu diser Fastens-Zeit, durch so viele schöne Erleuchtungen, durch so viele Einsprechungen, und

Predigen und geistlichen Übungen, in jenem Unstern, und jener Trübsaal, und hundert andern Gelegenheiten: er hat es gethan nit nur, da du in denen Kirchen, in denen Bett-Dertern einer Andachts-Ubung abgewartet hast, sondern da du mit weltlichen Händlen beschäftiget warst, und nit einmahl an ihn gedachttest. Was noch mehr?

Er hat dieses gethan vielleicht, 267. da du würcklich ihne zu beleydigen fertig warest, und gedachttest ihn zu beleydigen, da du entweder einen Betrug, eine Nach, einen unreinen Handel angerestest, oder bewerckstest; ja er zu dir mehr zur Barmherzigkeit als Zorn bewogen, anstatt, daß er das Urtheil der ewigen Verdammnuß unterschriebe, hat dir den Friedens-Brieff dargereicht, hat gemacht, daß du in dich gegangen, daß du die Unglückseligkeit deines Stands, die obhangende Gefahr erkennet, und daß du dich deswegen von deinem bösen Absehen abwendest, daß du deine Sünd beeuert, und dich mit ihm vermittels einer heylsamen Beicht aufgesöhnet hast. Was vor eine Übermaß der Güte ist diese? wiewohl können wir dem Herrn mit Augustino sagen: ich irrete, und du suchtest mich: ich flohe, und du folgstest mir nach: ich bin gefallen, und du hast mich aufgehoben: ich lebte in Finsternissen, und du hast mich erleuchtet: ich dachte

dachte nit an den Tod : ich bedachte nit das Gericht : ich achtete nichts die Höll ; meine Begierlichkeiten dienten mir für ein Gesetz , und die Sünden für eine Zeit-Verreibung ; und du, mein Herr ! hast mich nit alleinig so lange Zeit hindurch langmuthig übertragen , erwartet, beschützt ; sonder hast mich auch gesucht, und eingeladen , zu dir zu kommen. Ach ! warum hast du mir nit den Rücken gewendet ? warum hast du mich nit mit einem Donner-Keul zu todt geschlagen ? warum hast du mich nit zu einer Beuth denen Teufeln übergeben , wie ich mich hab meinen Sünden Preys gegeben ? du hast dises nit gethan. Sehe dir unendlicher Danck ; ja du hast endlichen einen Strahl deines Lichts auf mich geworffen , welcher über mein Untreugesetzet, und mich zu einem Gefangenengen deiner Lieb gemacht hat. Was saget ihr meine Christgläubige ? können wir nit also reden ? was aber beduncket euch von einer sol übermässig-grossen Gütekeit ? Kan ein zärtere, Gunst-völlere Lieb gegeben oder eingebildet werden ? wann Gott unserer nöthig hätte , wann wir seine getreuliste Diener , seine eyffrigiste Liebhaber gewesen wären , hätte er noch mehr thun können ? aber wie haben wir uns für eine so grosse Lieb hingegen eingesetzt ?

Dritter Punct.

Wie gnädiglich Gott den Sünder rechtfertige.

Ganz recht erwartet ihr, daß wir noch nit alles gesagt haben. Er hat uns gerufen, er hat uns eingeladen ; zu was ? zu seiner Gnad ; zu seiner Freundschaft durch unsere Rechtfertigung , das ist, durch deme, daß er uns aus Sünderen Gerechte , aus Schuldigen der Höll, Erben des Himmels mache. Dieses ist das Wunderwürdigste der Gütekeit Gottes, welches schnell gesaget, aber nit so leicht verstanden wird. Einigen Entwurf abzufassen , macht zwey Erinnerungen ; eine über jenen Zustand , aus welchem er euch heraus gehoben ; die andere über jenen Stand , in welchen er euch gesetzt hat. Er hat euch heraus gehoben aus der Sünd , das ist , aus einem Stand , welcher der verächtlichste, der unglückseligste aus allen ist, so immer mögen eingebildet werden. Der heilige David , da er oft seine Sünd , in welche er gefallen ware , und den Stand , aus welchem ihn Gott heraus gezogen, beherrigte, nennt er ihn bald einen See der Armeleitigkeit , bald den Gestank der Tiefe , bald das Roth des Schlamms , bald den Strick , die Ketten , die Schwäche .

(83)

heit, den Tod, den Abgrund, die Höll, das Nichts. Er weiß nit, das Wort zu finden, welches zu Genügen ein so grosses Ubel heraus drücke. Und fürwahr, was er immer gesaget hat, war alles wenig; dann, indem die Sünd das höchste aus allen Ublen, so kan des ro unsägliche Bosheit niemahls zu Genügen erkläret werden; und diser ist jener Abgrund, aus welchem dich Gott durch deine Rechtfertigung heraus gezogen hat. Die anderte Erinnerung hat vor ihren Gegenwurff die Gnad, in welche er dich wider gesetzet hat, das ist, in den höchsten glorreichisten Stand, welchen uns immer allda die Göttliche Güttigkeit mittheilen kan. Diese istts, welche uns aus Feinden zu Freund Gottes, aus Leibeigenen des Teufels zu Kinder Gottes, aus Schuldigen der Höll zu Erben des Himmels, aus Wohnungen des Lucifer zu Tempel des Heiligen Geists macht. Und zu diser hohen Würde hat dich Gott erhoben, da er dich gerechtfertigt hat. Was vor ein grössere Gutthat kunte er dir erweisen? wann er dich von dem Tod errettet, und zum Leben wider erwecket hätte, wäre es nit ein grosse Gutthat gewesen? er hat dir was mehrers gethan; wann er dich aus der Höll erlöset, und wider auf diese Welt übersezet hätte? er hat dir was mehrers gethan. Wann er für dich hätte Wunder gewürcket,

ja wohl gar ein neue Welt erschaffen, und dich zum Herrn derselbigen gemacht hätte? er hat noch mehr gethan, da er dich gerechtfertigt, von der Sünd erlediget, mit seiner Gnad beschencket hat.

Der Heil. Augustinus stellet ein 269. schöne Frag: Ob die Erschaffung der Welt, oder aber die Rechtfertigung des Sünders ein grösseres Werck seye. O was vor ein Zweyfel ist das? wird einer alsobald sagen: für die Gerechtfertigung eines Sünders erklecket alleinig, daß Gott die Sünd nachlasse, und ihm seine Gnad verleyhe; und zu disem was wird anderes erforderet, als daß er es aus seiner Barmherzigkeit wolle? da doch hingegen die Welt zu erschaffen eine unendliche Macht nöthig ist; und es kommen fast alle Gottes. Gelehrte übereins, es seye dises ein Gott so eigenthümliches Werck, daß vile aus ihnen mit dem Heil. Thoma (I. P. q. 45. art. 5.) darvor halten, es könne Gott solche nit mittheilen einem Geschöppf, durch dessen Gebrauchung als eines Werck-Zeugs die Erschaffung in das Werck zu stellen; sonder er seye genöthiget, solche durch sich alleinig mit seinem allmögenden Armb aufzuüben; darüber wird die Erschaffung ein unvergleichlich grösseres Werck seyn. Und nichts desto weniger sollest du wissen, spricht der Heil. Augustinus: daß es mit deme also seye;

ppd

und also sag ich euch, daß die Gerechtfertigung eines Sünders was grösseres seye, als die Erschaffung Himmels und Erden, sambt allem, was darinn enthalten ist: majus prorsus hoc secundum dixerim, quām est cōlūm & terra, & quācunq; cernuntur in cōlo & in terra. S. August. tract. 72.) was grösseres will ich genennet haben dises anderte, als Himmel und Erden, und alles, was immer im Himmel, und Erden gesehen wird; und er gibet dessen Ursach, welche, weilen sie etwas duncler, von der Schulen-Sonn, dem Heil. Thoma, der es mit eben diser Meynung hältet, erleuchtet wird: majus opus est justificatio impii, quia terminatur ad bonum aeternum divinæ participationis, quām creatio cōlī & terræ, quia terminatur ad bonum naturæ mutabilis.

I. 2. q. 113. art. 9.) Ein grösseres Gut ist die Gerechtfertigung des Sünders; weilen sie abzihlet auf das ewige Gut der Göttlichen Theilhaftigmachung/ als die Erschaffung Himmels und der Erden; weilen diese bey einem Gut der veränderlichen Natur sich endiget. Van Gott den Sünder rechtfertiget, thut er zwey Sachen; Er lasset nach die Sünd, und theilet mit die Gnad: sowohl aus einem als dem anderen Stuck ist die Gerechtfertigung des Sünders ein grösseres

Werck, als die Erschaffung. Bey Erschaffung stossst keine sich eigentlich entgegen sehende Beschwärnuß auf von Seiten desjenigen (wie wir zu reden pflegen) à quo, aus deme ein Ding erschaffen wird; diese weilen jenes, so nichts ist, sich nit widersezzen kan; auf blossen Besfehl Gottes geschahet es: vocat ea, quæ non sunt, tanquam ea, quæ sunt; stellæ vocatae sunt, & dixerunt (P. c. 3.) adsumus: ipse dixit, & facta sunt, ipse mandavit, & creata sunt, (Ps. 148.) Er ruffet jene Ding/ so nit seynd/ gleichwie jene / so seynd; die Stern seynd geruffen worden/ und haben gesaget: wir seynd zu gegen; Er hats gesaget, und sie seynd worden; Er hats befohlen, und sie seynd erschaffen worden. Aus der Sünd aber heraus zu ziehen, muß der aufrührische Willen des Sünders überwunden, und von denen Geschöpfen zu dem Schöpfer gewendet werden. In diesem wird ein solcher Widerstand gefunden, daß ein gemeine Erschaffungs-Macht darzu nit erklecket; es ist eine Macht höherer Ordnung nothig, damit durch des menschlichen Herzens Bereitung mit Erleuchtungen, mit Gottseiligen Annuthungen, mit anständigen Einsprechungen, und mit dergleichen Behülfen seiner Gnad der Sünder seinen Willen ändere, und verfluche dasjenige, welches er übel gelie-

geliebet, und liebe jenes, was er unrecht verworffen hat. Das anderte Stuck ist noch vornehmer, und bestehet in Mittheilung der Gnad, das ist einer Gaab, so unvergleichlich was grosseres ist, als das ganze erschaffene Weesen, und was immer in Ordnung der Natur kan erschaffen werden; dieweilen Gott mit rechtfertiget durch eine blosse äusserliche Nachlassung der Beleidigung, wie es ein Fürst thun würde, von welchem gesagt wird, daß er einen Aufrührischen zu Gnaden aufnemme, einzig und alleinig, weilen er ihm seine Verbrechen verzeihet; sonder er giesset ihm die heilig-machende Gnad ein, das ist, ein Gaab, nit der Knechtlichen Ordnung (wie da ist ein jedes natürliches und menschliches Gut) sonder einer höheren und gleichsam vergötterenden Ordnung, welche den Sünder eigent- und innerlich gerecht, heilig, zu einem Freund, zu einem an Kind statt angenommenen Sohn Gottes, und Erben des Göttlichen Reichs macht, und dieser Ursachen halber wird das Werck der Erschaffung selbst überaus weit von der Gerechtmachung des Sünders übertroffen: majus opus est justificatio impii, quia terminatur ad bonum æternum divinæ participationis.

270. Es schreitet der Heil. Augustinus noch weiter, und saget: daß die Gerechtfertigung nit nur die

Werck der Erschaffung des Himmels und der Erden, sonder auch die Erschaffung der Englen selbst, wiewohlen sie in der Gnad erschaffen worden, überschreite. Die Engel seynd erschaffen worden, nit wie wir gebohren werden, in der Erbsünd, oder in der blossen natürlichen Unschuld, sonder in der Gerechtig- und Heiligkeit, nach der Lehr des Heil. Thomæ I. p. 62. art. 3.) und deren Gottes-Gelehrten, welche zum ersten der H. Augustinus gelehret hat (de Civit. Dei, I. 12. c. 9.) erat DEUS simul condens naturam & largiens gratiam, et erschaffte zugleich die Natur; und theilte mit die Gnad; nichts destoweniger kan ein so grosses Werck, wie dasjenige, so die Gnad einschliesset, nit verglichen werden mit der Gerechtfertigung eines Sünders, wo nit der Macht nach mindist nach der Vortrefflichkeit der Barmherzigkeit. Höret den Heiligen: judicet, qui potest, utrum majus sit, justos creare, quam impios justificare; certe si æqualis est utrumque potentia, hoc majoris est misericordia, urtheile / wer kan / ob was grosseres seye / erschaffen die Gerechte / als die Gottlose gerecht machen; fürwahr / wan beydes ein Werck einer gleichen Macht / so ist dieses ein Werck einer grösseren Barmherzigkeit. Es ist einer gleichen Macht dem hervor gebracht

ten Gegenwurff nach ; weilen eben einerley übernatürliche Gnad hervor gebracht wird in Erschaffung eines gerechten Engels , und in Rechtfertigung des büssenden Sünders ; nichts destoweniger ist dieses andere Werck von einer grösseren Harmherzigkeit , dieweilen der Sünder aus einer grösseren Armeeligkeit durch Erledigung von der Sünd heraus gezogen wird , als ein Engel durch seine Erschaffung aus nichts.

Dieses nun ist jenes , welches GOD mit euch in disen heiligen Oster-Tagen gethan , da er euch mit seiner Gnad geheiligt , und aus der Sünd erlediget hat. Mehrer hat er gethan , ich widerholle es , als wann er euch von Todten erwecket ; mehrer , als wann er euch aus der Höll erlöset ; mehrer , als wann er für euch Wunder gewürcket , neue Welt , ja auch Millionen der auch mit der Göttlichen Gnad begabten Engel erschaffen hätte.

271. Was istis aber , welches ihn bewogen hat , ein so grosses Gut euch zu erweisen ? betrachtet auch dieses ; dieweilen es desto mehr sein Güteigkeit gegen euch hervor glanzen maßet. Was hat ihn darzu bewogen ? ein grosser Gutthäter wird ein grosse Gutthat zu erweisen aus einer diser vier Ursachen bewogen : entweder wegen des Verdiensts , oder wegen der Schuldigkeit , oder

wegen des eigenen Nutzens , oder aus Liebe. Des Verdiensts halber , wann der , so die Gutthat empfanget , ein sondere Schätzbarkeit entweder der Natur oder der Ewigkeit an sich hat , weshwegen er eine solche Ehr verdienet , als da ist die Schönheit , die Wissenschaft , die Stärke , die Gesundheit , und was vergleichen mehrer. Der Schuldigkeit halber , wann der , so die Gutthat empfanget , dem Gutthäter ein erheblichen Dienst , durch dessen Beschützung , Beförderung , Beehrung , besonders mit eigener Unkommentlichkeit , Schaden , Schmerzen , Gefahr geleistet hat. Des eigenen Nutzens halber , wann der Gutthäter daraus entweder einige Vermehrung der Ehr , Haab und Guts oder Glücks ziehet oder hoffet. Und letztlich aus Lieb , wann er gutes thut , alleinig ; weilen er liebet. Sage mir nun , von was vor einer diser vier Ursachen ist jene Göttliche Majestät bewogen worden , diese höchste Gutthat der Gerechtfertigung dir zu erweisen ? deines Verdiensts wegen ? was aber vor einen Verdienst hattest du bey ihm entweder deiner Gaben , oder herzlichen Thaten halber , da du in der Sünd warest ? hast du jemahls was anderes , als seine Bestrafungen , und die Höll versdienet ? ist er bewogen worden wegen seiner Schuldigkeit ? was aber

(M)

hast

hast du GOTT gegeben ? quis prior dedit illi & retribuetur ei ? (Rom. c. 11.) was vor einen Dienst hast du ihm geleistet ? hast du ihm seinen Geld-Schatz vermehret ? das Reich erweiteret ? das Leben erhalten ? seine Glückseligkeit vergrösseret ? hast du ihn mit vilmehr beleidiget , verachtet , beschimpfet , und nit nur einmahl , sonder so oft du gesündiget hast ? vielleicht hat er dir solche Gutthat erwiesen seines Eigennutzens halber ? und was vor eines wegen ? was hat er deiner , ja der ganzen Welt nöthig ? was kan er hoffen , was kan er suchen von dir durch deine Seeligmachung ? was verlehren durch deinen Untergang ? hat er nit lassen ganze Heer der edlisten Geister verloren gehen ? gehen nit beständig unzählbare Menschen zu grund ? was vor ein Nachtheil also erwächst ihm aus deinem Untergang ? oder was vor ein Neuken aus deiner Seeligmachung ? dahero , wann er noch von deinem Verdienst , noch von seiner Schuldigkeit , noch von seinem Eigennutz , so wird er von seiner Liebe seyn bewogen worden , dich zu übertragen , dich zu rufen , dich aus dem tieffen Abgrund der Sünd heraus zu ziehen , und in den hohen Stand seiner Gnad zu setzen . In allweeg , in Charitate perpetua dilexi te ; ideo attraxi te miserans , ich hab

dich in ewiger Lieb geliebet / und deswegen hab ich mich deiner erbarmet / und dich zu mir gezogen . Also kan er billichist sprechen :

Nun meine Christgläubige ! für 272. ein so unermässliche , so lautere , als les Eigennutzens entblöste , von wahrer Lieb eingebene , und euch nit von einem Fürsten , von einem Engel , sonder von einem Gott erwisene Gutthat , was soll vor eine Gegen-Danckbarkeit , und Gegen-Liebe die unserige seyn ? quid retribuam Domino pro omnibus , quæ retribuit mihi ? was wird ich GOTT erstatten für alles / was er mir gegeben hat ? Die seelige Baptista von Camerin sagte : daß alle Menschen und alle Engel ins gesamt nit würden können dem HErrn für die Gutthat eines einzigen von ihm für uns erschaffenen Blümleins , welches von uns mit Füssen getreten wird , würdiglich Danck sagen . Was soll also von denen unvergleichlich grösseren Gutthaten gesaget werden ? was vor eine Vergeltung , was vor eine Danckbarkeit erstattet werden ? anderes können wir nichts thun , als lieben .

Die Lieb ist ein Magnet der Liebe : magnes amoris amor , Gott hat dich geliebet , und das ist nit genug ; er hat dich übermäßig geliebet ; er hat dich über so vile höchst gelie-

geliebet, gestalten er dich nit nur nit verdammet hat, wie vile andere; sonder er hat dich errettet, gerechtfertiget, geheiligt mit seiner Gnad; was vor eine Lieb bist du ihm also schuldig? ein über grosse Lieb. Es hat einstens der Herr Petrum gefraget: Simon Joannis diligis me? Simon Joannes liebst du mich? und warum Petrum vor denen übrigen? warum nit Joannem, Jacobum, welchen er insonderheit günstig war? weist du warum? dieweilen er denen übrigen diese Gutthat der Verzeyhung ihrer Sünden und Widersezung in die Gnad, wie doch Petro, nit erwisen hatte; ja dessentwegen ist er so gar nit zufrieden gewesen, daß er ihn wie die übrige liebte, sonder er forschte nach, ob er ihn mehr, als die übrige liebte; diligis me plus his? erkleckte es dann nit, daß er ihn liebte wie Andreas, welcher der Erste in seiner Nachfolg gewesen ist? wie Thomas, welcher sich fertig zeigte, mit ihm zu sterben? nein; sonder plus his, mehr als diese? warum dis? dieweilen mit der Nachlassung der dreyfachen Verlaugnung er selben verbunden hat, ihn mehr zu lieben; eui enim minus dimittitur, minus diligit. (Luc. 7.) Dann deme weniger nachgelassen wird, der liebet minder; und deme mehr nachgelassen wird, der muß mehr lieben. Was vor eine also, ich widerholle es, was vor eine Lieb soll die deine

gegen Gott seyn, sintemahsen er dir so vil Sünden verzyhen, und so oft in den Gnaden-Stand wieder gesetzet hat?

Was aber vor eine abentheurliche, ja wohl gar teuflische Undankbarkeit wurde es seyn, wann, an statt ihn zu lieben, und mehr als vile andere zu lieben, du ihn widerum beleidigen soltest? Es hat sich eines Tags der Teuffel vor Gott gestellt, und der Herr hat ihn gefragt, woher er komme? circumivit terram (hat er geantwortet) & perambulavi eam. (Job. c. 1. v. 7.) Ich bin auf der Erden herum gegangen/ und bin selbe durchgangen. Ganz recht (hat der Herr widergesetzt) hast du gesehen meinen Diener Job, wie aufrichtig, wie gerecht und fromm er seye, dergestalt, daß er keinen seines gleichen hat? grossen Danck (antwortet der Sathan) nonne vallästi eum, & domum ejus, universamque substantiam per circuitum? hast du nit ihn und sein Haush/ und all sein Haab und Gut ringsherum umgeben? wie wird es möglich seyn, daß ein von dir mit Gutthaten also überhäufster Mensch auch nur einen Gedancken, dir zu missfallen, fassen könne? betrachte, ich bitte dich, die Meynung, welche der Teuffel hat, daß ein von Gott auch mit bloß zeitlichen Gutthaten verbundener Mensch nit fähig seye, auch nur einen Gedancken der Un-

(M. 2.)

Danck.

dankbarkeit zuzulassen. Wann aber einer dem Teuffel gesaget hätte: komme anhero, du Unglückseßiger! bist nit auch du in denen Freuden des Himmels, mit so herrlichen Gaben der Natur und der Gnad heraus geschmücket gewesen? wer war mehrer, als du, dem Schöpffer verpflichtet? weilen du ein edlistes aus allen Geschöpffen bist? in delitiis paradisi Dei fusti, omnis lapis pretiosus operimentum tuum, du bist gewesen in denen Ergötzlichkeiten des Paradyß, und alle kostbare Stein waren deine Bedeckung, wie hast du gleichwohl dich erhebet, und wider Gott empört, und dich mit einer so grossen Undankbarkeit seinen Gutthaten widersetzt? wann einer ihn so weit getrieben hätte, was hätte er antworten können? als, es ist wahr, ich bekenne es. Es ware aber zu einer teuflischen Undankbarkeit vonnöthen, gleichwie die meinige gewesen, zu einer solchen Übermaß der Bosheit zu gelangen. Job ware kein Teuffel, er ware ein Mensch, und ein menschliches Herz ist einer so grossen Bosheit nit fähig. Meine Herren, noch Job, noch der Teuffel hat die Gutthat der Widergerechtigung, wie ihr empfangen; weilen Job nit gesündiget, der Teuffel aber nit hat Busß gewürcket; wird es also nit eine mehr dann teuflische Undank-

barkiet seyn, wann ihr von der Sünd, und vllericht öfters zur Gnad zurück berussen, an statt ihn zu lieben, noch darzu beleidiget? Lasset uns Augen und Herz zu Jesu wenden, und zu ihm also sprechen:

Liebwürdigster Vatter, und Herr 274. unserer Seelen! es geschehe nimmermehr und niemahl, daß wir eine so unermäßliche Güttigkeit mit einer so abentheurlichen Undankbarkeit vergelten, gleichwie da ist, dich beleidigen. Ach nein! sonder verleyhe, daß wir dir dienen, dich lieben, dich preysen, dir danken, und dierweil deine Gutthat die höchste gewesen, die du uns durch Erledigung von der Sünd, und Verleyhung deiner Gnad erwiesen hast, also wird auch die höchste Dankbarkeit die unsere seyn. Nimm also hin unsere Herzen, unseren Willen, unsere Kräfftten, welche wir dir allda zum Wohlgefallen deiner unendlichen Güttigkeit darbieten, mit vestem Entschluß, sie alle zu deinem Göttlichen Dienst bis zum Tod anzuwenden. Weilen aber allzugeing und unerlecklich ist ein solche Danksgung, darum sollen unsere Stell vertreten die Engel, und alle Heilige des Himmels, und sammtlich loben deine Güttigkeit, mit immerwährendem Lob, Preys, Benedixung und Danksgung in Ewigkeit. Amen.

Zivan.